

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

244 (19.10.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.60 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Alliierten wegen Oberschlesien einig

W.B. London, 18. Okt. Die Reuter erklärt, haben sich alle alliierten Regierungen damit einverstanden erklärt, die Vorschläge des Völkerbundesrates mit Bezug auf Oberschlesien ohne jeden Vorbehalt anzunehmen. Sie betrachten es als von höchster Wichtigkeit, daß Deutschland und Polen sich streng nach diesen Vorschlägen richten. Was noch der Erwägung unterliegt, sind einzig und allein die Fragen, die das Verfahren betreffen, insbesondere die Frage der Ernennung einer gemischten Kommission, die die Durchführung der wirtschaftlichen Vorschläge des Völkerbundesrates überwachen soll. Es wird für wichtig angesehen, daß diese Fragen erledigt werden, bevor die neue Grenzlinie der deutschen und polnischen Regierung bekannt gegeben wird.

Beratungen in Berlin

Berlin, 19. Okt. Der interfraktionelle Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich gestern, dem „Vorwärts“ zufolge in einer Sitzung mit dem Reichskanzler über die Kreditbewilligung durch die Industrie. Auch die politische Lage wurde besprochen, jedoch wurde eine Klärung nicht erreicht. Die Sozialdemokraten wiederholten ihre Erklärung, daß ein Rücktritt des Kabinetts nicht angängig sei.

Das neue Berliner Stadtparlament

Berlin, 18. Okt. (Priv. Tel.). Nach der letzten amtlichen Feststellung des Ergebnisses der Berliner Stadtverordnetenwahlen werden sich die Sitze der Stadtverordnetenversammlung wahrscheinlich wie folgt verteilen:

Mehrheitssozialdemokraten	47 (bisher 39)
Unabhängige	43 („ 63)
Kommunisten	21 („ 23)
Demokraten	17 („ 16)
Christlichsozialpartei	11 („ 10)
Zentrum	8 („ 8)
Deutsche Volkspartei	35 („ 39)
Deutschnationale	41 („ 27)
Deutsches Volk	1 („ 1)

Der Berliner Magistrat wird trotz des Ausfalls der Stadtverordnetenwahl seine sozialistische Mehrheit behalten, weil mit dem Oberbürgermeister Ritter zehn Sozialdemokraten auf zwölf Jahre gewählt worden sind.

Außerordentliche Sitzung der franz. Kammer

W.B. Paris, 18. Okt. Die außerordentliche Session der Kammer ist heute nachmittag eröffnet worden. Als erster Interpellationsredner bedauerte der radikale Margaine, daß Deutschland einen beträchtlichen industriellen Einfluß im Industriegebiet von Oberschlesien behalten solle. Er drückte jedoch seine Befriedigung darüber aus, daß Briand selbst Frankreich auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz vertreten werde.

Der Sozialist Montet interpellierte über die Maßnahmen, die getroffen werden müßten, um den Hungernden in Rußland Hilfe zu leisten. — Als dritter Interpellationsredner trat der Radikale Daudet auf. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen in Deutschland sei 8 Wochen nach der Ermordung des Kommandanten Montalegre erfolgt. Die Regierung müsse Deutschland gegenüber eine klar bestimmte Politik zu verfolgen, die zum Ausdruck komme durch das Abkommen von Wiesbaden.

Es scheint, daß die französische Regierung die Geschichte vertene und wieder die Haltung des Besiegten einnehme, die vor dem Abschluß des Friedensvertrages von Versailles hätte geübt werden können, aber jetzt nicht mehr zulässig ist. Er wundert sich, daß der Minister Montalegre nur zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Die französische Regierung habe ihre Pflicht nicht getan, weil sie einige Wochen nach dem Attentat die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben hat. Die nachfolgenden Regierungen würden einen Krieg führen müssen.

Briand erklärte, er wolle den Frieden aufrecht erhalten, solange dies möglich sei, und er habe dem Rat gegeben, nicht auf Provokationen zu hören. — Daudet fordert die Kammer auf, allen Deutschen zu mißtrauen, namentlich aber Stresemann und Rathenau. Stresemanns Partei sei die alte Partei Briandards, aber auch den Sozialisten könne man nicht vertrauen.

Abg. Peyroux bedauerte, daß Briand die gerechte Sache des Obersten Rates nicht habe zum Ziele führen können. — Briand erwiderte, Frankreich sei im Obersten Rat nicht allein gewesen. Auch die Verbündeten hätten ihren Standpunkt vertreten.

Peyroux sagte, er sei überzeugt, daß Lloyd George sich schließlich gebeugt und Briand Recht behalten hätte. Der Anteil an Oberschlesien, den der Völkerbund Deutschland zugesprochen habe, komme für Deutschland völlig unerwartet. Deutschland behalte die Möglichkeit, in Oberschlesien seine große Kriegsorganisation wieder aufzunehmen. — Briand erklärte, der Friedensvertrag zwingt Frankreich eine Solidarität auf, die es nicht ohne Gefahr aufgeben könne. Die Befestigung des Ruhrgebietes sei eine Drohung gewesen, sie wäre nur mit den Alliierten gemacht worden, wenn Deutschland das Ultimatum nicht angenommen hätte.

Nach einem lebhaften Zwiesgespräch zwischen dem Deputierten Peyroux und Radiken erklärte Briand, daß die Politik des Quai d'Orsay zu nichts geführt habe. Der französische Delegierte bei der Reparationskommission habe keine Autorität seitens seiner Regierung gehabt. Das Land müsse sich Rechenschaft darüber abgeben, daß der Wechselkurs den Milliarden deutscher Goldmark die Bedeutung nehme. Deutschland habe bis jetzt begehrt. Das Ultimatum sei angenommen worden, was wollen wir mehr?

Darauf wurde die Weiterberatung der Interpellation auf morgen vertagt.

W.B. Paris, 18. Okt. Nach einer Mitteilung einer Nachrichten-Agentur hat der Generalsekretär des Internationalen Arbeiteramtes, der sozialistische Abgeordnete Thomas sein Mandat als Abgeordneter der französischen Kammer niedergelegt.

Die steigende Teuerung

Eine sozialdemokratische Interpellation
Berlin, 19. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft wurden die Preise für die Nahrungsmittel und die Gegenstände des täglichen Bedarfs maßlos in die Höhe getrieben. Löhne und Gehälter sind völlig unzureichend erhöht worden. Die wirtschaftliche Lage der Invaliden, Alters-, Unfall- und Kleinrentner hat sich bedeutend verschlechtert und die Kleinrentner sinken immer tiefer ins Elend. Was denkt die Regierung zu tun, um die Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft und den offen betriebenen Wucher zu unterbinden?

Dollar 194

Nach den amtlichen Notierungen fiel am Montag der Dollar an der Berliner Börse von 149,60 auf 184,81 M. Im freien Verkehr wurde der Kurs noch überboten, er stellte sich zeitweilig auf 194. Schließlich überstieg die Nachfrage das Angebot derart, daß sie nicht mehr befriedigt werden konnte, und so mußte man die Devisen den Käufern „teilen“. Dollarkäufer erhielten 30 Proz. des angemeldeten Bedarfs.

Ergebnis: In einem einzigen Tage ist die deutsche Mark um 1/4 ihrer Kaufkraft herabgesetzt worden. Ein solcher Sturz der Mark steht einzig da. Die erneute Valutastabilisierung, die Abschneidung des deutschen Marktes vom Weltmarkt, wirkt ihre Schrecken voraus. Aus Angst um die Rohstoffversorgung bedenklich Handel und Industrie ein. Die Nachfrage nach fremden Geldorten ist groß und dringend. Das Angebot aber ist gering. Der Reichsbank werden über die Kreditablieferungen hinaus fremde Wechsel nicht zur Verfügung gestellt. Auf dem Markt wird wenig angeboten. Da aber infolge der schon seit Monaten anhaltenden Valutaverunsicherung die Ausfuhr erheblich gestiegen worden ist, muß man fragen, wo die große Zahl dieser Eingänge bleibt. Es ist eine schon aus früheren Zeiten des Rohstoffmangels bekannte Tatsache, daß mit dem Steigen der Devisenkurse die Exporteure mit den wertvollen Zahlungsmitteln zurückhalten. Am gegenwärtigen Augenblick wäre das ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit, auf die der Rohstoffzugang in seiner ganzen Schwere durch Verteuerung der Lebensmittel und Rohstoffe, durch Steigerung aller Warenpreise und durch die Verschlechterung der Reichsfinanzen abgewandt wird.

Sind wir schon auf dem Punkte angelangt, daß unsere Währung vernichtet ist?

Es vor wenigen Tagen ließ sich das Sinken der Valuta ausreichend damit erklären, daß infolge der Reparationen und der nachfolgenden, vorläufig noch ungedeckten Goldmarkverpflichtungen an die Entente das Mißtrauen gegen die deutsche Währung wuchs. Tatsachen, die sich nicht verheimlichen lassen, haben dem recht. Der Umlauf an Papiergeld schwoll auf 65 Milliarden an. Die Bewegung war aber keineswegs so überfüllt, daß sie eine Panikstimmung gerechtfertigt hätte. Die Spekulation tat zwar das Ihrige dazu, um dem steigenden Mißtrauen gegen die Mark ihrerseits zu profitieren. Aber der Niedergang blieb, von einzelnen Sturmtagen abgesehen, immer noch in naheliegenden Grenzen. Da kam der Beschluß des Völkerbundes über die Teilung Oberschlesiens. Ohne daß erst Ermüdungen darüber angezettelt wurden, wie hoch dieser Verlust wirtschaftlich zu bewerten ist, brach der Pessimismus durch. Derselbe Pessimismus, der der Reaktion in den Berliner Kommunalwahlen sein Aufkommen gab, brach sich auch in der Kammer gegen die künftige Wirtschaft Deutschlands. Der Dollar stieg sprunghaft auf 120, 130, 145 und gestern zeitweilig auf 194! Das Aussehen ging an dieser Tatsache nicht vorüber und setzte seinerseits die für die Mark geäußerten Preise herab.

Die Mark gilt knapp 2 1/2 Pfennige. Was das heißt, was darauf folgt, darin hat Deutschland nun schon einige Erfahrungen. Es braucht des näheren kaum geschildert zu werden. Aber man fragt doch: ist diese Entwicklung berechtigt oder nicht?

Die englische Presse zum Marksturz
W.B. London, 18. Okt. Auch die Morgenblätter besaßen sich mit dem Sturz der deutschen Mark. Während die „Times“ in einem Leitartikel schreibt: Eine Ermüdung der an Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftlichen Aussichten Europas nicht verbessern, sagen die „Daily Mail“: Nach ihrer Ansicht seien die Wiedergutmachungsorderungen an Zusammenbruch der Mark Schuld. Wenn der Sturz der Mark anhalte, so könne Deutschland unmöglich die geforderte Summe bezahlen. Unter Hinweis auf den Schaden, den der Zustand der Mark ganz Europa zufügt, fragen die „Daily Mail“ weshalb man auf den Forderungen der Wiedergutmachung bestche.

Prozeß gegen zwei Rappisten

Berlin, 19. Okt. Vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt am Donnerstag, 27. Okt., der Prozeß gegen den Regierungspräsidenten a. D. Traugott v. Jagow und den Vorsitzenden des Rheinlandbundes Freiherrn v. Wangenheim. Beide Angeklagten haben sich wegen Hochverrats und wegen Beteiligung am Rapp-Bußch zu verantworten.

Der Attentäter von Lüdenscheid verhaftet

Wie die P.P.Z. erfahren, sind die Täter, die das Attentat auf Stresemann nach seiner Rede auf dem Lüdenscheider volksparteilichen Parteitag verübt haben, verhaftet worden. Es sind im ganzen fünf Personen und sämtlich eingeschriebene Mitglieder der K.P.D. Die Hauptperson, von der auch die Schüsse abgegeben worden sind, ist ein gewisser August Schmidt.

Erkönig Ludwig von Bayern †

München, 19. Okt. Der frühere König von Bayern ist, nachdem eine vorgestern aufgetretene Lungenentzündung den Kräfteverfall beschleunigt hatte, in Scarva in Bestungarn verstorben.

Berliner Stadtverordnetenwahlen Kabinett Wirth — kein Selbstbetrug!

Das Ergebnis der Berliner Stadtverordnetenwahlen vom Sonntag mag in dieser oder jener Einzelziffer noch korrigiert werden — das Gesamtergebnis steht fest. Der Herr Oberst von Zolander hat seine Parole verwirklicht, er hat in Berlin die kaiserliche Schlange, den Rücktritt der Kahr, Böhrner und Roth, doppelt und dreifach weitgemacht. Das rote Berlin, Deutschlands größte Arbeiterstadt, hat unter dem freiesten Wahlrecht der Welt eine bürgerliche Mehrheit gewählt. Wer das vor dem Weltkrieg für denkbar erklärt hätte, wer in den Tagen der Revolution eine solche Möglichkeit auch nur entfernt angedeutet hätte, der wäre unfehlbar ins Irrenhaus gesperrt worden. Die Tatsache dieses Wahlausgangs ist ungeheuerlich und so ernst, daß an ihr nicht mit einem paar beiläufigen Worten vorübergegangen werden darf, sondern die ernsteste Prüfung der Ursachen dieser katastrophalen Niederlage nottut.

Unter den Schuldigen am Triumph der bürgerlichen Parteien sind in erster Reihe die Kommunisten als Partei und das Halbduzend anderer kommunistischer Gruppen zu nennen. Nach am Wahltag selbst hat die K.M.P.D. eine wütende Propaganda für Wahlenthaltung entfaltet. Wenn die Deutschnationalen die Leute bezahlt hätten, hätten diese ihnen einen besseren Dienst unmöglich leisten können. Die Kommunisten im engeren Sinne haben die Berliner Stadtverordnetenversammlung dauernd zur Räuspelbude degradiert. In trauter Gemeinschaft mit dem deutschnationalen Pfarrer Koch und einigen anderen Rabau- und Schnapsbrüdern der Rechten haben sie fortwährend gebrüllt und um sich geschlagen und oft, sehr oft die Verhandlungen unmöglich gemacht. Von den Tribünen haben kommunistische Sprengkolonnen mitgepfiffen, die Gemeindevorsteher beschimpft und bedroht. Was brauchte man mehr um den breitesten Massen des Würgerturns zu beweisen, daß die Arbeiterbewegung der Todfeind jeder Kultur, die rote Mehrheit das Ende jeder Ordnung sei. Unsinntig übertriebene Demagogie der Kommunisten hat manche nützliche Reformen vereitelt. Die Antwort darauf finden sie in der Tatsache, daß die neugegründete Partei des Knüppel-Kunze in Spandau, dem ausgesprochenen Arbeiternest, doppelt soviel Stimmen bekommen hat, wie die Kommunisten.

Die Unabhängigen haben ihre ganze Unentschlossenheit und Unfähigkeit zum praktischen Handeln gerade in Berlin ausgetobt, wo sie den stärksten Einfluß hatten. Die ersten Wahlen zum Groß-Berliner Stadtparlament waren gerade auf den Augenblick gefallen, wo die U.S.P. den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hatte. So wurden die Unabhängigen in Berlin geradezu maheliegend, und der Verlust der sozialistischen Mehrheit ist die Qualifikation für das Wirken der U.S.P. Sie hat alle Welt enttäuscht, weil bei ihr am Anfang und am Ende nur das Wert ist und der Mut zur Tat immer fehlt. Wenn die U.S.P. allein nahezu die Hälfte der Magistratsitze innehat und dabei gegen den häßlichsten Etat stimmt, dann lachen natürlich die Hüner. Die U.S.P. muß endlich sich einmal klar werden, ob sie Fisch, oder Fleisch, Hengst oder Stute ist. In der Wahlnummer der „Freiheit“ wird ihrich das Hohelied dem demokratischen Prinzip gesungen: Arbeitumtauscher Mensch, dein Schicksal ist in deine eigene Hand gegeben: Horne es! Nutze den Wahltag! Aber wehe dem Unabhängigen, der offen erklärt, daß die Materialität eine agitatorische Eintagsfliege war und daß es endlich wieder Zeit ist, in wahren Geist des Wortes Sozialdemokrat zu werden.

Der schlimmste Feind der Unabhängigen in Groß-Berlin war ihre Verkörperung des Begriffes von der „Demokratisierung der Verwaltung“. In erheblicher Anzahl wurden Keullinge, Anführer, Unfähigkeiten auf wichtige Posten gesetzt. Man hat sich schließlich nicht geschaut, Herrn Dr. Hermann Wehl zum Oberbürgermeister vorzuschlagen, man hat den unglückseligen Fall Löwenstein geschaffen, man hat eine Reihe von Bezirksbürgermeistern gewählt, von denen zu sprechen Brutalität wäre. Wenn die Unabhängigen der Sozialdemokratie vorwerfen, sie habe in der Demokratisierung z. B. der preussischen Verwaltung nicht genug getan, so haben sie gewiß recht; man tut für seine Grundzüge nie genug. Aber die Unabhängigen haben in Groß-Berlin für die „Demokratisierung“ zu viel getan, und das ist viel schlimmer als ein zu wenig. Gerade in der Politik ist die Hälfte oft weit mehr als das Ganze. Die verlogenen Redensarten von Futtertrippelpolitik und Röstschneiderei mußten in Berlin auf fruchtbaren Boden fallen, und klügere Politiker als die Unabhängigen haben es vorhergesehen.

Aber der dritte Schuldige an der furchtbaren politischen Entwicklung in Berlin ist die Sozialdemokratie selber. Auch da hilft kein Leugnen und Bestreiten — die Zahlen sind eindeutig. Am 20. Februar 1921 bei den Preußenwahlen vereinigte die Sozialdemokratie in Groß-Berlin auf sich 431 630 Stimmen; gestern waren es nur noch 324 072, ein Rückgang weit über 100 000! Nach demselben Vergleich gehen die Unabhängigen von 338 018 auf 297 488 Stimmen zurück; sie verloren nicht ganz 40 000 Stimmen, ein Rückgang, der bei der geringeren Wahlbeteiligung normal ist. Von den Reichstagswahlen 1920 bis zu den Preußenwahlen 1921 schmolz die U.S.P. von Tag zu Tag sichtlich zusammen, und sechstaufende ihrer Anhänger strömten zur alten Fahne zurück. Seit dem Görlitzer Beschluß hat diese Entwicklung nicht nur aufgehört, sondern sich geradezu ins Gegenteil verkehrt. Die U.S.P., die zum Auslöschen reif war, hat sich wieder gefestigt, und sollte der Görlitzer Beschluß je in die Tat un-

stalt
Telef.
1953
len.
uch
lt.
die
talt,
P
Leder.
s. Mainz

gelebt werden, dann wird die Partei eine schwere Krise durchzumachen haben, als in der schlimmsten Notzeit. Die Niederlage der Berliner Sozialisten ist auch eine Niederlage der Liste Franz Krüger, der Stadtwahlliste der Sozialdemokratie.

Selbstverständlich hat der Berliner Wahlausfall auch größere allgemeinpolitische Gründe. Das brutale Unrecht an Oberösterreich, die rasende Entwicklung der Teuerung und die dadurch hervorgerufenen Streiks — Streiks aus Not, aber doch für weite Bevölkerungskreise sehr ärgerlich — haben der Reaktion die Pforten in die Hände getrieben. Die Entente erweist sich immer wieder mit ihrer Gewaltpolitik und Treulosigkeit als beste Helfers-helferin des nationalstolischen Rückschritts. Die deutsche Demokratie muß Belastungsproben aushalten, unter denen jede Regierungsform zusammenbrechen muß. Das Maß ist zum Überlaufen voll. Das ist keine Drohung gegen die Entente. Koch und Clemenceau werden jubeln, wenn die deutsche Reaktion ans Ruder kommt und ihnen durch eine Verzeihungspolitik den Einmarsch ins Ruhrgebiet ermöglicht. Aber die Freunde des Friedens und des europäischen Wiederaufbaus mögen nicht übersehen, daß auch die deutsche Demokratie am Ende ihrer Erfüllungspolitik steht. Unmögliches kann auch die deutsche Demokratie nicht leisten.

Das gilt außenpolitisch. Innenpolitisch aber ist es höchste Zeit, daß die Arbeiter sich zu einer einheitlichen und vernünftigen Politik zurückfinden. Der Fall Birich mag ein letzter Prüfstein sein. Sind Demokraten und Zentrum so reaktionär geworden, daß Birich fallen muß, was zum Teil haben Sozialdemokraten dann noch mit ihnen in einer Koalition zu suchen? Dann ist es höchste Zeit, der Koalitions- und Regierungspolitik, die nach unerer Überzeugung zu ihrer Zeit richtig und notwendig war, ein Ende zu machen und gemeinsam mit den Unabhängigen im Reich wie in den Ländern, die keine sozialistische Mehrheit haben, in die Opposition zu gehen. In einer Opposition ohne Rücksicht auf die Regierungsfähigkeit, in eine Opposition auf lange Sicht, wenn nötig auf 20 Jahre. Im Kabinett Menauer oder — da dieser ablehnen soll — im Kabinett Marx mit den Volksparteikern zusammen haben die Sozialdemokraten nichts zu gewinnen; ihr Eintritt in ein solches Kabinett wäre nur der Auftakt zu neuen schwarzen Wahlsagen.

Acht Tage vor Görlich hat die Partei in Thüringen glänzend gesiegt. Vier Wochen nach Görlich wurde sie in Berlin schwerer geschlagen, als die flügelarmen Unabhängigen. Das Signal kann und darf nicht übersehen werden. Und weit darüber hinaus sind die Berliner Wahlen die denkbar ernsteste Warnung an die Arbeiterklasse, die Gefahr ihrer politischen Lage nicht länger zu verkennen und aus ihrem Kampf in der einheitlichen Front der Demokratie statt einer Nebenart endlich eine Tat zu machen.

22 000 000 000 000 000 Rubel?

Durch die Presse geht die Nachricht, daß Krelinkin, der Finanzminister Sowjetrußlands, nun seinen Haushaltsplan fertig habe und daß dieses wichtige Dokument der Rückkehr der Volkswirtschaft zu den Methoden der kapitalistischen Staatsverwaltung 22 Trillionen Rubel ausweise. Die „Trillion“ ist eine höchst respektable Dame. Sie schreibt sich mit 18 Nullen. Kein Mensch, außer den Astronomen, die in ihrem Bemühen, die Unendlichkeit des Welttraumes mit irdischen Maßstäben zu messen, mit solchen Zahlenungeheuern spielen müssen, vermag sich darunter etwas vorzustellen. 22 000 000 000 000 000 sind zweiundszwanzigtausend Millionen Milliarden. Auch das ist noch nicht anschaulich. Ein Jahr hat 365 Tage zu je 24 Stunden, diese zu je 6 Minuten und je 60 Sekunden. Das Jahr hat also rund 26 Millionen Sekunden. Um zu einer Trillion Sekunden zu kommen braucht man also rund 38 1/2 Milliarden Jahre.

Das ist natürlich Unsinn. Ein Budget von „Trillionen Rubeln“ oder auch nur Kopelen kann Rußland nie erreichen, auch wenn seine Papierkittel, die man Geld nennt, noch viel mehr entwertet würden. Daß die Russen von ihrem 22 Trillionen-Budget ernsthaft sprechen, liegt nur daran, daß sie ihren Begriff der Trillion aus den landläufigen französischen Zahlenbegriffen nehmen. In Frankreich nennt man eine lumpige Milliarde bereits eine Billion und demzufolge sind sie dort, wo bei uns die Billion steht, schon bei der Trillion.

Damit ist also jene phantastische Angelegenheit auf das richtige Maß zurückgeführt. Es handelt sich in Rußland um ein Budget von 22 000 000 000 000 000 (22 Billionen Rubel).

Um diese Zahl verständlich zu machen, muß man diese Summe auf den Goldwert zurückführen. Nach den letzten Moskauer Notierungen werden für 1 amerikanischen Dollar 62 400 Sowjetrubel bezahlt. D. h. also, daß diese sagenhaften 22 Billionen Rubel rund 353 Millionen Dollar oder etwa 710 Millionen Goldmark wert sind. So kann die Sache stimmen.

Zimmerhin ist die Geschichte in Rußland heute so, daß man für ein goldenes Behnmarkstück heute nahezu 150 000 Rubel bekommt. Vor dem Kriege erhielt man für ein Behnmarkstück in Gold nicht ganz 5 Rubel. So weit ist der Volkswirtschaft gekommen. Und die deutschen Kommunisten halten das in rührender Bescheidenheit für einen „paradiesischen Zustand“. Ammermanns Wert ist nun aber doch, daß die Volkswirtschaft selbst sich Angst vor den Folgen ihrer Wirtschaft bekommen und den Versuch machen, durch ein ordentliches Staatsbudget Herr der vernünftigen Papierflut zu werden.

Zollgewinnler

Zu den Kriegs- und Revolutions- und Reparationsgewinnlern kommt jetzt noch eine neue Sparte: die Zollgewinnler. Die Goldzulage auf die Zölle sind von 900 auf 1900 Prozent erhöht worden, jedoch wurde für eine Lebenszeit von 14 Tagen die Einfuhr zu den alten Zöllen zugelassen. Die Folge davon ist, daß die Importeure noch möglichst schnell Waren zu den alten Zöllen heranzubringen und sie zu den gleichen Preisen wie die hochgezollten Waren weiter zu verkaufen. Das Ostlark-Teil Hamburg des Asabundes und der Ostauschuh des A.D.G. haben daher an den Reichsfinanzminister Dr. Birich ein Telegramm geschickt, in dem gegen die Zölle einseitiger Importeure protestiert und die sofortige Aufhebung der Lebenszeitzulage gefordert wird. Die Zollgewinnler mühten durch eine Nachvervollung erfahrt werden.

Welche Steuer trägt noch eine Erhöhung?

Zu dieser Frage wird uns geschrieben: Eine vollständige Steuer das wäre zweifellos die in Nr. 234 des „Volkstreu“ angeregte Automobilsteuere. Der Einkommensteuerer existiert, die sog. Reichssteuerabgabe auf Kraftfahrzeuge. Diese wurde schon im Jahre 1906 eingeführt und beträgt nach den damaligen Sätzen jetzt noch je nach Zahl der Pferdekräfte etwa 100—200 M pro Jahr und Wagen. Beim heutigen Geldwert sind das für die Besitzer lächerlich geringe Summen, die man sozusagen mit einem Federtrieb schon längst auf das 10- oder 20-fache hätte erhöhen können! Warum wohl hat man bisher von dieser tatsächlich vollstündigen Steuererhöhung Umgang genommen? Die Herrschaften — vornehmlich der Berufsjuristen — hätten deshalb das Ausfahren ebensowenig aufgegeben, wie die positionierten Mäuler ihre Zigarre, und es wäre wohl kein Arbeiter dadurch brotlos geworden. Hoffentlich hält man diese Steuererhöhung baldigst nach, verschafft dem Reich auf einfache Art erhöhte Einnahmen und den Staatsbürgern von der Landstraße wenigstens eine kleine Genugung.

Badische Politik

Um die Nachfolge Adels, laut Blättermeldungen hat der Vorstand des Badischen Lehrervereins in einer Eingabe an das Unterrichtsministerium den derzeitigen Obmann des Badischen Lehrervereins Hauptlehrer Hofmeier in Heidelberg vorgeschlagen. — Wir müssen schon sagen, der Vorstand des Bad. Lehrervereins, an dessen Spitze genannter Herr Amstäter Hofmeier steht, hat es etwas sehr eilig mit seinem Vorschlag; um mindestens hätten die Herren doch die Reihe Adels erst mal kalt werden lassen können. Ueber die Ernennung des Nachfolgers entscheidet das Staatsministerium. Betonen möchten wir aber, daß Adels der einzige Sozialdemokrat in leitender Stellung war im Unterrichtsministerium. Unsere Partei ist unter keinen Umständen geneigt, den Anspruch auf einen nachgehenden Posten im Unterrichtsministerium aufzugeben und sich aus diesem wichtigen Ministerium auszuschließen zu lassen.

Gewerkschaftliches

Die Aussperrung der württembergischen Bauarbeiter ein Schlag ins Wasser. Wie wir ja schon gemeldet haben die Schatzmacher im württembergischen Baugewerbe die Aussperrung der gesamten Bauarbeiter beschlossen, weil in einigen Orten sich die

streikenden Bauarbeiter dem Diktat der Arbeitgeber nicht beugen wollten. Die Aussperrung kann jedoch heute schon als heftigste Maßnahme bezeichnet werden. In den meisten ausgesperrten Orten ist die Arbeit schon wieder aufgenommen worden. Ausgesperrt sind noch lediglich die Arbeiter der Stuttgarter Tiefbauunternehmen und der Wohngebiete Ludwigshafen und Ulm.

Die Leidtragenden in diesem Kampfe sind die kleinen und mittleren Unternehmer in den Streit- und Aussperrungsgebieten, ferner die Gemeindevorstände, die Gemeinnützigen Bauvereinigungen, Siedlungsvereine, Heimstättenkolonien, die übrigen Bauauftraggeber und nicht zuletzt die vielen Tausende von Wohnungsuchenden.

Erfreulicherweise beginnt es bei den einzelnen Gemeinden und den übrigen Bauauftraggebern zu dämmern, und sie beschließen, unter Ausschaltung der aussperrungswütigen Unternehmer die begonnenen oder projektierten Bauarbeiten fortzusetzen und die Forderungen der Bauarbeiter zu bewilligen. So hat, wie behauptet, der Gemeinderat in Göttingen mit Mehrheit beschlossen, drei projektierte Wohnhäuser in Angriff zu nehmen und der Bauhütte Göttingen, soziale Bauvereinigungen, zu übertragen. Gemeinnützige Bauvereinigungen und Siedlungsvereine tun dasselbe, und Heimstättenkolonien melden sich tagtäglich, damit ihre begonnenen Bauten und Reparaturen entgegen in eigener Regie oder durch die sozialen Baubetriebe der Bauarbeiter fortgesetzt werden.

Soziale Rundschau

Tagung der Süddeutschen Betriebskrankenkassen. Karlsruhe, 18. Okt. Gestern fand im großen Saal des Friedrichshofes die diesjährige Hauptversammlung der Süddeutschen Betriebskrankenkassen-Schutzverbandes statt, die von ca. 280 Delegierten aus allen Teilen Süddeutschlands besucht war. In Vertretung des Vorstehers begrüßte der zweite Vorsitzende, Direktor Dr. Schwindt, Kottwitz, die Erschienenen und dankte den staatlichen und städtischen Behörden für ihr Interesse, das sie durch die Ablehnung von Vertretern zum Ausdruck brachten. Es wurde eine Reihe von Berichten gehalten über den jetzigen Stand der Arbeit und Wohlfahrt, über die bevorstehende Umarbeitung der Reichsversicherungsordnung, über die Familienwochenhilfe, den Vollzug des Reichsversicherungs-gesetzes (Kriegsbeschädigtenfürsorge) u. a. An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion.

Aus der Partei

n. Unterwiesheim, 18. Okt. Letzten Samstag fand eine Mitgliederversammlung des hiesigen Parteiverins statt. Die leider nur mäßig besucht war. Auf der Tagesordnung standen 4 Punkte. 1. Dienen der Partei. 2. Lokal der Partei. 3. Die Landtagswahlen. 4. Beschlüsse. Bei Punkt 1 wurden verschiedene Vorschläge vorgebracht, worauf dem Vorstand der Auftrag erteilt wurde, nochmals mit dem Diener Rücksprache zu nehmen, andernfalls ein anderer Diener angestellt wird. — Bei Punkt 2 fand ebenfalls eine rege Aussprache statt wegen des Lokals. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, das Parteilokal in das Gasthaus zur „Kanne“ zu verlegen. Wir erlauben die hiesigen Genossen sowie die Parteifreunde von auswärtig, das neue Lokal zu berücksichtigen. Zu den Landtagswahlen wurde dem Vorstand aufgegeben, es möge jeder Genosse seine ganze Kraft einsetzen und mitwirken, um den Sieg zu erringen. Es wird für die kommenden Gemeindevorstandswahlen schon mit der Arbeit zu beginnen. In den Gemeindevorstandswahlen steht es sehr traurig aus. Wenn einmal der Bürgermeister sich von hiesigen Bürgern die größten Beschimpfungen und Vorwürfe gefallen läßt, ohne dagegen aufzutreten, dann ist es doch wirklich höchste Zeit, daß er den Rücken dem Rathaus kehrt. Deshalb Genossen und Parteifreunde, kommt in Massen zu den Versammlungen und sorgt dafür, daß wir einen großen Sieg davon tragen. — Bei Punkt 3 „Beschlüsse“ gab der Vorstand Meldung bekannt, daß die Herren Demokraten an ihm mit dem Entschluß herantreten seien, wir sollen mit ihnen bei den kommenden Gemeindevorständen ein Kompromiß schließen. Unser Vorstand gab ihnen die richtige Antwort: niemals!

S. Grünmetzgerbach, 18. Okt. Kommen Donnerstag, 20. ds. Mts., abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Ader“ eine Versammlung des Sozialdem. Vereins statt. Vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Genossen ist dringlich nötig. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Effehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Gewiß! — sprach Frau Hadwig und winkle ihr, zu schweigen. Nun wissen wir doch auch, wie Kammerrfrauen den Virgilius lesen. Effehard war durch die Herzogin Widerspruch zu größerem Eifer gereizt. Mit Begeisterung las er am Abend des weiteren, wie der fromme Aeneas auf Erprobung des köhlichen Landes auszog und ihm seine Mutter Venus entgegentritt in Gewand und Waffen einer Sparterjungfrau, den leichten Vogen um die Schulter, den wallenden Busen kaum in des aufgeschürzten Gewandes Knüpfung verborgen — und wie sie des Sohnes Schritt der irdischen Fürstin entgegenleitet. Und weiter las er, wie Aeneas zu spät die göttliche Mutter erkannte, vergebens rufte er ihr nach, sie aber hält ihn in Rebel, daß er unerkannt zur neuen Stadt gelange... wo die Dixerin zu Junos Ehren den mächtigen Tempel gründet, heißt er und schaut, von Künstlerhand gemalt, die Schlachten von Troja; am leeren Abbild vergangener Kampfarbeit wecket sich seine Seele.

Jetzt steht sie selber, Dido, die Herrin des Landes, antretend das Meer und die künftige Herrschaft. Und an der Pforte der Göttin, bedeckt vom Gewölbe des Tempels, sah sie, mit Waffen umschart, auf des Thrones hochragendem Sessel.

Urteil sprach sie den Männern und Recht, und die Mühen der Arbeit

Leiste sie jeglichem gleich nach Billigkeit...

Reiset mir das nochmals, sprach die Herzogin. Effehard wiederholte es.

Steh's so geschrieben? frug sie. Ich hätte nichts eingewendet, wenn Ihr's selber so eingeschaltet hättet. Glaub' ich doch schier ein Abbild eigener Herrschaftsführung zu hören... Mit den Menschen Eures Dichters bin ich wohl zu frieden.

Es wird wohl leichter sein, sie abzuzeichnen, als die Götter, sprach Effehard. Es gibt so viel Menschen auf der Welt...

Sie winkle ihm, fortzufahren. Da las er, wie des Aeneas Befehle herankommen, der Königin gastlichen Schutzes ansiehend und wie sie ihres Führers Rufm künden, der, von der Wolle verhallt, nahe stand.

Und Dido öffnete ihre Stadt den Hilfesuchenden, und der Wunsch steigt in ihr auf: Wäre doch selbst der König, vom selbigen Sturme gedrängt, euer Aeneas allhier! also, daß sehnen-des Verlangens den Felden treibt, die Wolle zu durchbrechen...

Doch wie Effehard begonnen hatte: Raum war solches gesagt, als schnell des unwollenden Rebels Hülle gereizt...

da kam ein jähwerner Tritt den Gang herauf: Herr Spazzo, der Kammerr, trat ein, er wollte die neuen Studien seiner Gebieterin beaugenscheinigen — beim Wein mochte er auch gesehen haben: sein Aug' war starr, der Gruß erklär' ihm auf den Lippen. Es war nicht seine Schuld. Schon in der Frühe hatte er ein Brennen und Jucken in der Nase verspürt, und das bezeugte sonder Widerrede einen trunkenen Abend.

Weibet stehen! rief die Herzogin, und Ihr, Effehard, leset weiter.

Er las, ernst mit Nachdruck:

Siehe! da stand Aeneas und sprach' in der Helle des Tages, Geseh' an Schulter und Haupt, wie ein Gott, denn die himmlische Mutter

hat' anmutige Loden dem Sohn und Wüßender Jugend Purpurlicht und heitere Würd' in die Augen geatmet!

So wie das Eisenblech durch Kunst sich verschmiedt, wie Silber Brandt und parischer Stein in des irdischen Goldes Umrandung, Drauf zur Königin wandl' er das Wort und allen ein Wunde. Redet er plötzlich und sprach: Hier schauet mich, welchen Ihr juchet.

Mich, den Troer Aeneas, gereizt aus köhlicher Woge.

Herr Spazzo stand verwirrt. Am Pragebis Lippen schwebte ein verhaltenes Nicken.

Wenn Euch der Weg wieder herührt, rief die Herzogin, so wählet eine schicklichere Stelle zum Eintritt, daß wir nicht verjuchet werden, zu glauben, Ihr seid Aeneas, der Troer, gereizt aus köhlicher Woge!

Herr Spazzo trat seinen Rückzug an. Aeneas der Troer, murrte er im Gang, hat wieder einmal ein rheinfränkischer Landfaher sich einen erlogenen Stammbaum gemacht? Troer!! — unwollender Rebel? ... Aeneas, der Troer, wir werden eine ganze Brechen, wenn wir uns treffen! Mord und Brand!

Achtes Kapitel

Aufzug

In jener Zeit lebte auf dem Hohentwiel ein Knabe, der hieß Audifaz. Er war eigener Leute Kind, Vater und Mutter waren ihm weggestorben, da war er wild aufgewachsen, und die Leute hatten sein nicht viel geachtet, er gehörte zur Burg wie die Hauswurze, die auf dem Dach wächst, und der Feuer, der sich um die Mauern windet. Man hatte ihm aber die Ziegen zu hüten angewiesen. Die trieb er auch getreulich hinaus und herein und

war schweigsam und schen. Er hatte ein blaß Gesicht und kurz geschnitten blondes Haar, denn nur der Freigebohrne durfte sich mit wallenden Locken schmücken.

Im Frühjahr, wenn neuer Saft und Trieb in Baum und Strauch waltete, sah Audifaz verträglich draußen und schmitt Sadpfaffen aus dem jungen Holz und Bles darauf; es war ein ein'am schwermütigen Geis, und Frau Hadwig war einmal früher eines Mittags Länge oben auf dem Söller gestanden und hatte ihm gelächelt, vielleicht, daß ihre Stimmung der Melodie der Sadpfaffe entsprach — und wie Audifaz des Abends seine Ziegen eintrieb, sprach sie zu ihm: Besitze dir eine Gnade! Zu bat er um ein Glöcklein für eine seiner Ziegen, die hieß Schwarzfuß. Der Schwarzfuß bekam das Glöcklein, letzter war in Audifaz' Leben nichts von Belang vorgeschallen. Aber er war zusehends schoner, im letzten Frühjahr hatte er auch sein Weis'nblaus eingeklefft.

Jetzt war ein sonniger Spätherbsttag, da trieb er seine Ziegen an den felsigen Abhang des Berges und sah auf einem Steinblock und schaute hinaus ins Land; hinter dunklem Tannenwald leuchtete der Bodensee, vorn war alles herrlich gefärbt — düres rotes Laub trieb im Winde. Audifaz aber sah und meinte bitterlich.

Damals hütele, was an Gänsen und Enten zum Hofe der Burg gehörte, ein Mädelin, des Name war Hadumoth, die war einer alten Magd Tochter und hatte ihren Vater nie gesehen. Es war Hadumoth ein braves Kind, rotwangig, blauäugig, und ließ das Haar in zwei Köpfen geflochten vom Haupt herunterfallen. Ihre Gänse hielt sie in Zucht und guter Ordnung, sie redten manchmal den langen Hals entgegen und schnatterten wie irdische Weiber, aber der Dirl'n' tröble keine; wenn sie ihren Stab schwang, gingen sie gütlich und sitfam einher und enthielten sich jeglichen Lärmens. Oft weibeten sie vermischt zwischen den Ziegen des Audifaz, denn Hadumoth hatte den kurzgeschorenen Ziegenruten nicht ungerne und sah oft bei ihm und schaute mit ihm in die blaue Luft hinaus — und die Tiere merkten, wie ihre Hüter zusammenstanden, da fielen auch sie freundschaftlich miteinander. Jetzt trieb Hadumoth ihre Gänse auf die Bergabse herunter, und da sie der Ziegen Glöcklein drücken läuten hörte, sah sie sich nach dem Dirlen um. Und sie erschaute ihn, wie er weinte, und ging hinüber, setzte sich zu ihm und sprach: Audifaz, warum weinst du? Der gab keine Antwort. Da legte Hadumoth ihren Arm um seine Schulter, wendete sein lodenloses Haupt zu sich herüber und sprach betrübt: Audifaz, wenn du weinst, so will ich mit dir weinen.

(Fortsetzung folgt.)

2

Deutsch

Eines der... gegen das... Tätigkeit als... an die feuda... ein Grenz... schließlich... glauben er... Götter ein... hieß sie aus... durch die F... empfänglich... geborenen... über das un... Univeritäts... anderen europ... Staatsmänn... um wieder... jaldemokrati... würde, dem... Sozialminis... zum Leiter... ten und zu... wird Thorst... und Zinan... mäßige Me... der Landwi... mäßiger, ... tarif für ... als Journa... des Haupto... den Posten... Welche... sein, wenn... militärisch... Staat. No... dliche Staa... einbringlich... wohl ein... blauen Fe... wische Ste... erlauchten... Beweis lie... Fähigkeit... Marmont, ... Offiziere d... und Gene... getragen i... aus Dittij... und dem... Balfes. ... Dorfnotar... (Meffen), ... Kommiss... (Francesco... So lo... auf den de... gen. Wie... Staatspol... deshalb d... sehen's au... wie sehr... Bahn für... zunehmen

Gewe

Wie... ist, habe... Fragen i... merktich... Fragen U... Interju

Ich gu... Kommun... abhängig... Kommunn... Schöpfkin... die Verj... tüchtig fi... Redner e... allesten... zu reibe... Mar h... fall der... wart mi...

Am... am Raif... lung. I... an Raif... überig... gütten...

Ein... Die auf... sammlun... Reich... die mei... jammlun... öffnet, ... in 1/2... In dem... ruffigen... Boden... sicher ei... schen W... lung er...

Aus der Front

Karlsruhe, 19. Oktober.

Geschichtskalender

19. Oktober. 1878 das Sozialisten-Unterdrückungsgesetz wird vom Reichstage mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Müppur. Heute abend 8 Uhr spricht Genosse Dr. Nordmann in „Jahrgang Löwen“ über „Die badische Gemeindeordnung“. Genossen erscheinen pünktlich und zahlreich. Bringt Eure Frauen und erwachsenen Kinder mit, damit sie dem Sozialismus näher gebracht werden.

Scheidemann-Versammlung

Parteigenossen, versetzt Euch bei Zeiten mit Eintrittskarten. Dieselben sind im Vorverkauf zu haben bei den Vertrauensmännern der Partei, in der Volkshandlung, s. Nr. 16, Hagenhaus Töpfer, Müppurrerstr. 8, Expedition des „Volkshandlung“, sowie bei dem Kassier Gen. Herrn Lang, Kaiserstr. 46.

Sterne und Schnüre statt Ähren. Die Post hat seit dem 1. Oktober eine Neuerung eingeführt: Während die Beamten früher Ähren an ihren Uniformröcken trugen, haben die Postboten jetzt einen Stern, die Schaffner eine Goldschnur mit Stern und die Oberpostbeamten zwei Goldschnüre mit zwei Sternen im Kragen. Bekanntlich wurde die Titulatur „Postbote“ abgeschafft, diese Beamten heißen jetzt „Postschaffner“. Man sieht, Wieser ist doch ein großer „Reformator“ im Postwesen, da kann Minister Stephan nicht mehr konfuzieren. Die meisten der Postbeamten werden allerdings für diesen wilhelminischen Fieselsatz kein Verständnis haben, denn eine Verringerung ihrer wirtschaftlichen Lage mit diesem Geld, das für obigen alten überlebten Plunder ausgegeben wird, wäre ihnen willkommen.

Der Mädchen- und Frauenchor Einigkeit feierte am vergangenen Sonntag im Walfalla-Saal sein erstes Stiftungsfest. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und gediegenes und die Abwicklung desselben zeigte davon, daß der Verein unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Louis Waldas gute Fortschritte macht und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Solisten Herr Waldas (Gesang), Georg Scheidegg (Violine) und Ferdinand Kübel als Vortragen der hiesigen sehr guten und wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Ein Theaterstück für mehrere Kinder, betitelt „Langsiedchen“, kam sehr gut zur Aufführung. Ein Längchen am Schluß hielt die Teilnehmer noch bis zur Feierabendstunde beisammen. Die Teilnehmer haben einige frohe Stunden im Kreise von Gleichgesinnten verbracht und kann man dem Verein nur wünschen, auf der einmal beschrittenen Bahn weiter zu gehen.

Körperverletzung. Am Montag nachmittag drang ein hier wohnhafter Tagelöhner in die Wohnung seiner in der Durlacherstraße hier wohnhaften Schwägerin ein, bedrohte sie mit Faustschlägen, ließ mit einem Messer auf sie ein und verletzte ihr Gesicht auf den Lippen. Durch diesen Vorgang wurde in der Durlacherstraße die Ansammlung von ungefähr 100 Personen verursacht.

Achtung! Gartenbesitzer! Man schreibt uns: Auf dem Gelände beim Reichheimer Sonnenbad (Reichertsdorf) hat sich in letzter Zeit ein reges Bauwesen bemerkbar gemacht und es hat den Anschein, als wolle eine neue Gartenstadt daraus entstehen. Durch Gewährung der Baubewilligung vom Staat ist es auch dem Arbeiter möglichst möglich, sich ein Heim zu gründen. Wenn man sich in der Stadtrat Stimmern bemerkbar, um der freien Bauweise einen Riegel vorzuschieben. Es hat den Anschein, damit den Arbeitern das Bauen zu erschweren. Das Gelände kann nur als Gartenstadt in Frage kommen und niemals an die Stadt angeschlossen werden und würde die Verkaufszahl in der Redar- und Belchenstraße ganz außer Betracht kommen. Gartenbesitzer! Am Freitag abend 8 Uhr findet im „Metall“-e-

Versammlung statt, um Stellung zu nehmen gegen den Beschluß des Stadtrates. Erscheint alle!

Kompositionsabend. Bei dem am 20. Oktober im Eintrachtsaal stattfindenden 1. Kompositionsabend von Herrn Prof. Heinrich Kasper Schmid, dem neuen Direktor des Bad. Landes-Konservatoriums, kommen drei erfolgreiche Werke zur Ausführung. 1. Die Paraphrase für 2 Klaviere über ein Thema aus Bizet's Benediction, 2. der Pilger (Eichendorff) ein Gesangs-aktus für Bariton, 3. das Klavierstück op. 35. Mitwirkende: Kammerjäger von Gorkom, Dr. Karl Brüdner, Violine, Otto Trautwetter (Cello), am Flügel Prof. H. K. Schmid und sein Schüler Karl Kottmeyer aus München, jetzt am Bad. Landes-Konservatorium. Die geschäftliche Leitung hat die Musikalienhandlung Frey Müller, Kaiser. Ecke Waldstraße, übernommen, woselbst Karten zu erhalten sind.

Selbstmordversuch. Wegen geschäftlichen Differenzen brachte sich gestern abend 9.50 Uhr ein in der Schwannstraße wohnhafter verheirateter Kaufmann mittels eines Revolvers in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfengegend bei. Da Lebensgefahr bestand, wurde der Verletzte sofort mittels Krankenautos in das städt. Krankenhaus verbracht.

Valuta-Bericht vom 18. Oktober

Markkurs in der Schweiz ca. 2.85 G.S. Auszahlung Holland notierte 65.30 G. per holl. Guld.; Schweiz notierte 35 G. per schw. Fr.; England notierte 745 G. per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 13.26 G. per fr. Fr.; Neuhopel notierte 181 G. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 18. Oktober 1921

Vorausichtige Bitterung bis Freitag nacht; Weiterhin trocken, am Tage heiter und ziemlich mild, stellenweise Morgenebel.

Kleine badische Chronik

18. Okt. (Notzuchtversuch). In der Nacht auf den Montag wurde auf dem Weg zwischen Oberschopfheim und Niederschopfheim ein Notzuchtversuch von drei jugendlichen Burtschen verübt. Die Burtschen suchten ein 18 Jahre altes Mädchen von Laß, das sie in die Wiesen schleppen, zu vergewaltigen. Ein des Weges kommender Radfahrer hielt die Täter ab, ihr Vorhaben auszuführen. Sie konnten ermittelt und verhaftet werden.

11. Immenbüdingen, 18. Sept. Nachdem am Sonntag Vertreter der Vereinigten Gewerkschaften die Donauversicherungsgesellschaften in Augenschein genommen hatten, wurden diese am Tage zuvor von dem württembergischen Minister des Innern und einigen höheren Beamten, sowie sonstigen Interessierten aus Ulm, Sigmaringen und Tuttlingen besichtigt. Die Herren waren gleichfalls einmütig der Überzeugung, daß den unbilligsten Zuständen endlich ein Ende gemacht werden sollte. Man hofft zwischen Baden und Württemberg eine für beide Teile befriedigende Lösung zu finden.

11. Stodach, 18. Okt. Der Preis für einen Fentner gute Speisefarostoffen wurde im Amtsbezirk Stodach auf 55 M festgesetzt. Bei Zuwiderhandlungen erfolgt strafrechtliche Verfolgung; Sanktionen wird die Handelskammer entgegen.

11. Singen a. S., 18. Okt. Der Verein der Naturfreunde protestiert in einer Entschiedenheit gegen die Herabsetzung des Randschafstübes, wie es durch die Schottergewinnung am Hofenstüben vorgenommen wird. Der Verein fordert die Einstellung der Walsalgenwinnung, um der planmäßigen Herabsetzung des Randschafstübes Einhalt zu tun.

Auch die Scheffelgemeinde auf dem Hohenstübel hat einen Protest gegen die Herabsetzung des Hohenstübes erlassen. Sie hat eine Anstaltskarte hergestellt, welche die Herabsetzung in deutlicher Weise veranschaulicht.

* Die Sonntagsfahrkarten werden auch im Winter beibehalten werden. Die am 1. Dezember eintretende Tarif-erhöhung wird auch die Sonntagsfahrkarten treffen.

2. Quittung

des Landesauschusses Baden der freien Gewerkschaften und der „Afa“ über die bis jetzt von den Arbeitern u. Angestellten in folgenden Betrieben eingegangenen Gelder für die Opfer in Dypau: Versicherungs-Gesellschaft „Hohenzollern“ Karlsruhe 130 M. — Deutscher Fabrikarbeiterverband Karlsruhe: von der Fa. Vogel u. Schürmann, Karlsruhe 2500 M., Deutscher Fleischer-Verband Karlsruhe 541 M., Arbeiter der Firma Pfannkuch u. Co., Karlsruhe 403,60 M., Arbeiter und Angestellte der Fa. Durlach, Karlsruhe 334,40 M., von der Fa. Durlach, Karlsruhe 665,80 M., Arbeiter der Papierfabrik Gebr. Jäger, Raich 200 M. — Deutscher Wertmeister-Verband, Geschäftsstelle Laß 245 M. — Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Karlsruhe: von Deutsche orthop. Werkstätte Ettlingen 269 M., Fa. Württemberg u. Haas, Karlsruhe 1555,20 M., Fa. Werner u. Gerlan, Karlsruhe 211 M., Fa. Karl Reich, Karlsruhe 871,85 M. — Deutscher Holzarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Karlsruhe 394 M., von: Fa. Fuchs Söhne, Karlsr. 915 M. — Verband der Friseurgehilfen Karlsruhe 183 M. — Deutscher Fabrikarbeiter-Verband Karlsruhe von: Papierfabrik Schoeller u. Soehle, Bernsbach 6528,15 M., Hans- und Flachwerke Hochheim 445 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Durlach von: Chemische Fabrik Durlach 815 M., Fa. Jait u. Sohn, Durlach 186 M., Schrotfabrik Durlach 275,40 M., Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband Durlach 300 M., Marineverlei Durlach 182 M., Fa. L. Kober, Durlach 100 M., Schreineri Mah, Durlach 200 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Ettlingen von: Maschinenfabrik Ettlingen G. m. b. H. 136 M., Brauerei Durlach, Ettlingen 320 M., Südb. Ferd. und Bad.-Ofenfabrik, Ettlingen 104 M. — Töpferverband Karlsruhe 511 M. — Leder-Verband Karlsruhe 795 M. — Fa. Sinner A. G., Karlsruhe-Grünwinkel 7650 M. — Maschinenfabrik May Scheffberg u. Co., Karlsruhe 5240 M. — Fa. Vogel u. Bernheimer, Ettlingen 3000 M. — Fa. Thaleswerl, Raich 900 M. — Un- genannt 100 M. — Rechtsanwält Hermann Schweizer, Karlsruhe 50 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Wurg a. Rh. 1042 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Ettlingen von: Arbeiter und Angestellten der Fa. Vogel u. Bernheimer, Ettlingen 1200 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Achern 1185,50 M. — Fa. Stehli u. Co. G. m. b. H., Etzingen 2500 M. — Porzellanarbeiter-Verband Karlsruhe 647 M. — Deutscher Holzarbeiter-Verband Ortsverwaltung Karlsruhe von: Fa. Markstähler u. Barth, Karlsruhe 2335 M. — Ortsauschuß des A.D.G.B. Gaggenau von: Bergmanns Industrieerle, Gaggenau 1301 M. — Sattler, Töpfer- und Porzellan-Verband, Karlsruhe 307 M. — Möbelhandlung Martin Krämer, Karlsruhe, Kaiserstr. 60 50 M. — 3 Angestellte der Bierbrauerei Prinz, Karlsruhe 50 M. — Fa. E. v. Steffeln, Karlsruhe 781 M. — Schuhmacher-Verband Karlsruhe 270 M., von Orthop. Werke Karlsruhe 215 M. — Maschinenfabrik Sichtig u. Co., Karlsruhe 372 M. — Fa. Karl Bernmüller, Durlach 1000 M. — Gemeinde Altnudorf b. Heidelberg 873 M. — Verband der Hotel-, Restaurations- und Kaffee-Angestellten Karlsruhe 1833 M. — Lederarbeiter-Verband Karlsruhe von: Badische Lederwerke Mühlburg 1160 M. — Deutscher Wertmeister-Verband Bezirksverein Bittlingen 336 M. Zusammen 54973,50 M., vorher quittiert 57457,19 M., insgesamt 112430,69 M.

Weitere Gelder wollen auf das Konto des Landesauschusses Baden der freien Gewerkschaften und der „Afa“ an die Vereinsbank Karlsruhe, z. G. m. b. H. überwiesen werden.

Für den Landesauschuß Baden: Stod.

Wasserstand des Rheins. Schusterinsel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Wasserspiegel 48, gef. 2; Reich 139, gef. 1; Maxau 265, gef. 1; Mannheim 159, gef. 2 Zentimeter.

Welt-Kino, Kaiserstr. 133. Gegen Hass und Neid! Mit Büchse und Lasso! 3. Episode! Abenteurer-, Sensations- und Wildwestschlager in 6 Akten. Original Amerikaner. In der Hauptrolle: Eddi Polo. Nobody! Wer ist der Mörder! 60 000 Mk. Geldpreise! Das japanische Rätsel. Wenn Plätze frei! Das wandelnde Licht! Abenteuer-Film in 5 Akten. 6990

Amica Margarine wie frische Landbutter. Generalvertreter und Fabrikniederlage: Karl Moitenhauer, Karlsruhe i. B., Kaiserallee 125.

Unliebsam verspätet. Dankagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, seinen Mitarbeitern für die Geldspende, dem Holzarbeiter-Verband für seine Kranzspende, allen denen, die den Verstorbenden während seiner langen Krankheit mit Gaben und Besuchen besuchten, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. Bittlingen, den 17. Oktober 1921. Frau Karoline Bauer, geb. Dahn nebst Kinder. 6885

Durlacher Anzeigen. Mietzinsbildung. In einer gemeinsamen Sitzung des Mietzinsbildungsausschusses und der Mietzinsbildungskommission, beide Organisationen gleichmäßig aus Vertretern und Mietern zusammengesetzt, wurde einmütig folgende Vereinbarung, die fünfjährig als Richtlinie für die Rechtsprechung des Mietzinsbildungsausschusses dienen wird, getroffen: 1. Die Nachtragumlage von 86 3 für die Zeit vom 1. April 1920/21 ist von den Mietern zu 1/2 zu tragen. Zahlung an den Vermieter hat bis zum Schluß dieses Jahres zu erfolgen. 2. Die laufende Erhöhung der Umlage und des Wasserpreises wird zu 1/2 vom 1. Juli ds. Jz. ab, erstmals zahlbar am 1. Oktober ds. Jz., vom Mieter getragen. 3. Die Erhöhung der ordentlichen vom Hause zu entrichtenden Abgaben, Landessteuer, Umlage und Feuerversicherung werden mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab nach dem bisherigen Umlageverhältnis von 1/2 zu 1/2 von den Mietern getragen. Der Gemeinderat hat diese Vereinbarung gebilligt und begrüßt und wünscht deren Einhaltung im Interesse des sozialen Friedens. Durlach, den 14. Oktober 1921. 2395 Der Gemeinderat.

Zable hohen Preis für Kleider und Schuhe. Wäsche, Möbel, Plandischeine, Federbetten, Vorhänge. alle Gebisse, Platin, alle Gold- und Silber-Waren. Frau Pflüger. Durlachstr. 21. Schuhmacheri. Ged & Cie. Kochmehl-Ausgabe. Weiterausgabe von Freitag, den 21. d. Mts., ab in den belamtaggeordneten Geschäften. Ausgabemenge 500 Gramm pro Kopf auf Karte A 3 (grüne Karten). Schluß der Ausgabe am Freitag, den 28. ds. Mts. Preis pro Pfund 3.65 M. Durlach, den 18. Oktober 1921. Kommunalverband Durlach-Stadt. Kohlen-Ausgabe. Schmelze bei Josef Baumgärtner eingetragenen Kunden können am Donnerstag, den 20. Oktober, von mittags 1 Uhr ab 5 Ztr. Mitteldeutsche Braunkohlen-Beifetz zum Preise von 19.50 Mkt. je Ztr. ab Lager, Kellerstraße, erhalten. 2397 Durlach, den 19. Oktober 1921. Erdstollenwerke.

Neue Küchen. Wäffel, Erdbeere, Lisch, 2 Hocker u. 2 große Kleiderbüchsen billig zu verk. S. Graf, Müppurrerstraße 24a, IV. Et. Neue Küchen. Baden-Baden. Brennstoff-Versorgung. Gemäß Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung v. 24. 9. 21 (Wasserspiegel vom 28. 9. 21) ist die Bezugspflicht für Rohbraunkohlen, Grubelohs, Federn-(Hütten-) und Gastofen, Koksgras und dergl. mit Wirkung vom 1. Oktober 21 aufgehoben. In sinngemäßer Anwendung dieser Bestimmung auf unsere Verordnung vom 25. April 1921 scheiden alle freigegebenen Brennstoffe, auch Brennholz, aus der örtlichen Zwangsbezugspflicht aus; künftig sind nur noch für Steinkohlen, Steinkohlen-Anthrazitform und Braunkohlenbeifetz Bezugspflicht der Kohlenstelle erforderlich. 2399 Baden-Baden, den 18. Oktober 1921. Der Stadtrat. Bruchsaler Anzeigen. Kartenausgabe. am Donnerstag, den 20. Oktober 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags, an die Buchstaben L bis einschließlich K. Bruchsal, den 19. Oktober 1921. 2390 Kommunalverband Bruchsal-Stadt Kartenausgabe.

Haftatter Anzeigen. Kartoffel-Ausgabe. Dienstag, den 18. ds. Mts., nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden in der Fruchtalle die bestellten Kartoffeln für die Buchstaben G und H sowie für solche, welche noch im Rückstand sind, und zwar von A bis D, ausgegeben. 2392 Raftatt, den 17. Oktober 1921. Der Kommunalverband Raftatt-Stadt. Abt. Kartoffelversorgung. Kartoffel-Ausgabe. Morgen, Mittwoch, den 19. ds. Mts., nachm. 1-5 Uhr werden in der städt. Fruchtalle die bestellten Kartoffeln für die Buchstaben J und K ausgegeben. 2398 Raftatt, den 18. Oktober 1921. Kommunalverband Raftatt-Stadt. Abteilung Kartoffel-Versorgung. Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund

Sozialdemokr. Partei
Karlsruhe.

Mittwoch, den 19. Oktober
abends 8 Uhr

finden in den nachstehenden Lokalen

Öffentliche
Wähler-Versammlungen

Tagesordnung:

„Die bevorstehenden Landtags-
wahlen“.

- Altstadt: Im Saale „Kammerer“, Waldhornstraße
- Oststadt: In der „Krone“, Ede Hintheimer- und Georg-Friedrichstraße
- Südstadt: Im „Auerhahn“, Schützenstr. 58
- Südweststadt: Im „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße 19
- Weststadt: Im „Württembergischer Hof“, Goethestraße
- Mühlburg: In der „Stadt Karlsruhe“, Rheinstraße
- Grünwinkel: Im „Siefch“.

Es werden sprechen:

- Frau Landtagsabg. Fischer
- Stadtverordneter Böhringer
- Staatsrat Warum
- Reichstagsabg. Schöppin
- Regierungsrat Weismann
- sämtliche aus Karlsruhe.
- Stadtverordneter Graf
- Schulinspektor Heinmuth
- aus Pforzheim.

In diesen Versammlungen sind die Wähler und Wählerinnen höflich eingeladen.

Freie Aussprache für Jedermann.

Die Parteileitung.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Mitgliebtümers Kaufmann
Jakob Friedrich Guber in Knielingen und Ge-
nossen versteigert das unterzeichnete Notariat
am Freitag, den 21. Oktober 1921,
nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathause zu Knielingen die nachbe-
zeichneten Grundstücke auf 6 Jahreszinsen:

A. Gemarkung Karlsruhe:

1. Lgh.Nr. 8097: 16 ar 36 qm Aderland, untere Mainmühle,
2. Lgh.Nr. 7877: 2 ar 84 qm Aderland, Almenbühlchen,
3. Lgh.Nr. 7876: 2 ar 29 qm Aderland, allda,
4. Lgh.Nr. 7890: 10 ar 25 qm Aderland, allda
5. Lgh.Nr. 7889: 10 ar 92 qm Aderland, allda,
6. Lgh.Nr. 8530: 12 ar 22 qm Aderland, Grundböden.

B. Gemarkung Knielingen:

7. Lgh.Nr. 2164: 8 ar 96 qm Aderland, obere Galsenfeld,
8. Lgh.Nr. 2209a: 31 ar 52 qm Aderland, Remmbühlchen,
9. Lgh.Nr. 2562: 8 ar 76 qm Aderland, Kieferäcker,
10. Lgh.Nr. 3225: 10 ar 46 qm Aderland, Dürbisäcker,
11. Lgh.Nr. 3784: 14 ar 74 qm Aderland, Diefelgrund,
12. Lgh.Nr. 4946: 5 ar 60 qm Aderland, Eichelgärten,
13. Lgh.Nr. 8832a: 8 ar 32 qm Aderland, im Gewann Ader,
14. Lgh.Nr. 4512: 1 ar 08 qm Aderland, Gewann Krautgärten.

Ganze oder teilweise Barzahlung der Steiger-
erlöse ist gestattet. Im übrigen können die
Versteigerungsbedingungen jederzeit in den
üblichen Geschäftsstunden beim Notariat ein-
gesehen werden. Die Lgh.Nr. 7889 und 7890 lie-
gen am südlichen Mühlburger Bahnhof u. Maxauer-
straße; Lgh.Nr. 2209a ist zu einer Gärtnerei-
anlage geeignet; Lgh.Nr. 8832a liegt in nächster
Nähe von Knielingen; Lgh.Nr. 3784 befindet
sich in der Nähe des Hardthausens — Besondere
Anzeige —
Karlsruhe, den 11. Oktober 1921.
Not. Notariat V.

Maschinen-Arbeiter

gelernter Glaser oder Schreiner für
Pressmaschine und Kreisäge für
dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebr. Himmelheber
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Eilgutbestätterei
Eugen v. Steffelin

Prompte Abholung und
Zustellung von Eilgütern.
Telephon 602.

Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte
SPIELWAREN-AUSSTELLUNG
ist eröffnet.
Besonders sehenswert
Die Reise ins Schlaraffenland
TIETZ

Bad. Landestheater
Mittwoch 19. Oktober
7-9 Uhr. Mk. 17.—
Schülermiete-
Vorstellung A 6
Alessandro Stradella
Städt. Freibank.
Fleischabgabe 2003
Donnerstag, 9 bis 10 Uhr:
Nr. 2240-2440.

Gänselebern
werden fortwährend zu
den allerhöchsten Tages-
preisen angeliefert 6406
K. Meeser,
Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu
den allerhöchsten Tages-
preisen angeliefert 6406
K. Meeser,
Kreuzstraße 20, 2. Stod.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier
Ruitstr. 14 6472

Genna-Cord
(Wandsticker) zu Anzeigen
geeignet, abzugeben 6216
Goethestraße 23, 3. r.

Mitesser
Büchel
um Weicht u. am
Körper beliebt und zu
guvorküßlich Zucker's Patent-
Medizinale-Soße. Nach jeder
Einnahme Zucker-Creme
nachschmecken. Appetit
Wirkung, von Tadeln be-
freit. In allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien und
Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Handels-Hochschulkurse
Karlsruhe.
Winter-Semester 1921/22.
1. Rechtswissenschaft. A. Deutsches Bürgerl.
Recht (Sachenrecht).
Dozent: Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis,
Karlsruhe.
Jeden Montag, abends 8 Uhr. Beginn:
24. Oktober.
B. Bürgerlich-rechtliche Übungen a. d. Ge-
biet d. Vermögensrechts unter Ausschluß
des Erbrechts.
Dozent: Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis,
Karlsruhe.
Jeden Freitag, abends 8 Uhr. Beginn:
4. November.
2. Volkswirtschaftslehre. Einführung in die
Volkswirtschaftslehre.
Dozent: Dr. v. Bederath, Prof. an der
Techn. Hochschule Karlsruhe.
Jeden Dienstag, abends 8 Uhr. Beginn:
25. Oktober.
3. Wirtschaftsgeographie.
Dozent: Generalmajor a. D. Dr. Haus-
hofer, Prof. a. d. Univ. München.
Vom 28. November bis 3. Dezember,
7 Uhr abends.
4. Sondergebiete der Warenherstellung und
Technik.
Technologie d. Glases, d. Tonwaren und
d. Baumaterialien.
Dozent: Dr. Finer, Prof. a. d. Techn.
Hochschule Karlsruhe.
Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Be-
ginn: 27. Oktober.
5. Geschichte. England im 19. Jahrhundert,
besond. Kolonialentwicklung.
Dozent: Geheimrat Dr. Göttinger.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr. Beginn:
26. Oktober. 6674

Anmeldungen bei:
H. Viefel's Buchhandlung, J. Lind's
Buchhandlung, E. Kundt, Weststadtbuchhandlung
Ernst Lüberath, Buchhandlung der Badischen
Landeszeitung.
Oktober 1921. Das Kuratorium.

Ende der Zwangswirtschaft!
Neuer
Zucker
— markenfrei —
die ersten Waggons eintreffend
Kristallzucker
Pfd. Mk. 4.90
So lange Vorrat. 6686
Pfannkuch & Co.
c. m. b. H.

Emailherde
reich vertriebt prima im
Brennen und Waden,
empfehlenswert 6675
H. Brandl
Kreuzstraße 7, Hof.

Jüngere fleißige
Schlosser
der Heizungsmonteur wer-
den will (bei guter Be-
zahlung), wird gebeten
seine Adresse unter H. W.
834 an das Volksfreund-
büro zu senden. 6673

Drei Lindenjaal in Mühlburg
Rheinstraße 14
ist im November noch an einigen Samstagen und
Sonntagen frei. Näheres zu erfragen bei Verwalter
Karl Eberl, Telephon 4800. 6687

Billige Kinder-Mäntel
neu eingetroffen. 6625
Daniels Konzeptionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Keine Ladenspenen.

Gesucht
von größerer Nähmaschinen-Verkaufsgeschäft
mehrere 2374

Wir suchen für unsere
Abteilung
Manufakturwaren
tüchtige Branchekundige
Verkäufer(innen)
Hermann Tietz.

Gehrock-Anzüge
gut erhalten, auch sehr
Sacco-Anzüge, schöner
Frack mit Weste, einige
unterhalb. Zylinderhüte,
No. 66-69, billig abzug.
Eisenweinst. 32, 2. St.
bei Kretzsch. 6676

Billige Hofen
selbgr. und andere Ar-
beitshofen, Windjaken,
Drill- u. blaue Leinen-
Anzüge, Heberzieher,
Rudersäcke, Samajchen
preiswert abzug. 6682
Maler (Eudeu)
Wendelslohnplatz

Neue neue Deckbetten,
Friedenswäse, à 250 Mk.,
Riffen 75 Mk., zu verkaufen
Sofienstr. 40, 3. St. links.

Dachschindeln
Latten, Bretter, Steig-
leitern für Giebel und
Mauerer zu verkaufen. 666
Schraft, Durlacherstr. 17.

Deutsche Ortho-
pädische Werke
G. m. b. H.
Die Kriegsbeschädig-
ten und Invaliden bit-
ten wir davon Kennt-
nis zu nehmen, daß
unsere Hauptwerkstätte
in Göttingen nach
Karlsruhe i. B.,
Kreuzstraße 8, früher
Artl.-Kaserne 50
verlegt worden ist.
Angerben haben wir
zur Erleichterung für
unsere Kunden eine
Anpassungs- u. Re-
paratur-Werkstätte
bei der Orthopädischen
Beratungsjstelle
Karlsruhe i. B.,
Kreuzstraße 105,
(Garnisons-Kaserne)
eingerichtet.
Gleichzeitig empfe-
len wir unsere Kunst-
schneider, orthopädi-
schen Apparate-
Schnepper.
In modernster Aus-
führung. 6688

Personenstandsaufnahme für die
Reichssteuerverwaltung.
Gemäß Bekanntmachung des Steuerkommit-
tées für Karlsruhe-Stadt vom 20. September
d. J. — die Bekanntmachung ist in den hiesigen
Zeitungen veröffentlicht worden — hat auch in
Karlsruhe eine allgemeine Personenstands-
aufnahme für die Veranlagung zur Reichssteuer
stattzufinden. Sie erfolgt auf Grund der von
der Steuerbehörde gelieferten Wohnungslisten
in folgender Weise:

1. Durch die Schuttmannschaft werden in der
nächsten Tagen in jedem Hause an den Haus-
besitzer sozial Wohnungslisten abgegeben, alle
Haushaltungen und Inhaber selbständiger
Wohnungen im Hause vorhanden sind. Wenn
der Hausbesitzer nicht im Hause, so erhält die
Liste sein Vertreter oder eine sonstige zur
Stellvertretung geeignet erscheinende Haus-
haltung des Hauses.

2. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist
verpflichtet, die Wohnungsliste sofort an die
Haushaltungen und Inhaber einer selbständi-
gen Wohnung des Hauses zu verteilen; er ist
ferner verpflichtet, falls bis 24. Oktober d. J.
keine oder nicht genügend Wohnungslisten ab-
gegeben sein sollten, sich sofort von einer Poli-
zeiwache die fehlenden Wohnungslisten aus-
händigen zu lassen.

3. Der Vorstand jeder Haushaltung oder sein
Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungsliste
nach der auf ihr abgedruckten Anleitung gewis-
senhaft und vollständig auszufüllen. Einzu-
tragen sind alle Personen (auch Kinder und
Personen ohne Einkommen oder Vermögen),
die am 20. Oktober 1921 in der betreffenden
Wohnung wohnten (dazu gehören auch Per-
sonen, die nur vorübergehend abwesend waren
oder die zum betreffenden Haushalt zählen.
Das sind z. B. die Kinder, die in der Ausbil-
dung begriffen sind, auch wenn sie nicht im
Haushalt des Wohnungsinhabers wohnen.

4. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Wohnungsliste hat der Vorstand der Haushal-
tung durch seine Unterschrift zu bestätigen. Die
Liste ist dem Hausbesitzer spätestens am 23.
Oktober zurückzugeben (also nicht erst Ende
Oktober, wie es auf der Liste heißt).

5. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter hat
sodann die Listen fortlaufend zu numerieren
und zu prüfen, ob er alle Listen des betreffen-
den Hauses erhalten hat; und ob sämtliche Be-
wohner des Hauses nach dem Stand vom 20.
Oktober 1921 in den Listen aufgeführt sind.
Nachdem er Fehler hat bemerkt und die
Listen ergänzt lassen, hat er die Rich-
tigkeit und die Vollständigkeit der Listen
durch seine Unterschrift auf der letzten Seite
seiner Wohnungsliste zu bescheinigen und ge-
benenfalls dabei zu vermerken, welche falschen
oder fehlenden Angaben er nicht hat richtig
stellen oder beibringen können.

6. Die Wohnungslisten werden ab 26. Okto-
ber von der Schuttmannschaft wieder ein-
gesammelt (sind also nicht einzuliefern, wie auf
der Wohnungsliste angegeben ist).

7. Wenn die Ausfüllung der Liste Schwierig-
keiten bereitet, kann sich an das Stadt-Statistik-
amt, Jägerstr. 98, Zimmer 10, und
in den Vororten an die Gemeindefretariat
wenden, wo ihm die Liste nach seinen Angaben
ausgefüllt wird.

8. Hausbesitzer und Verwaltungsvorstände
sowie die Vertreter beider, die den ergangenen
Anordnungen zuwider handeln — dazu gehören
auch Nichtinhaber der oben erwähnten Listen —
sowie sich der Bestrafung aus, die nach § 203
der Reichsabgabenordnung bis zu 500 M. Ge-
strafe beträgt. 2391

Karlsruhe, den 17. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Residenz-
Lichtspiele
Waldstr. 30 Teleph. 5111
Nur 3 Tage.
Heute bis einschl. Freitag!
Ein einzig dastehendes Schlager-
Programm
**Der lebende
Propeller**
Die Braut des Athleten
Großer Artisten-Film in 6 Akten von
Richard Eichberg
mit 6679
**Lee Parry
Syme Delmar.**
Regulär 1/24 6.35 9.30
Vorzügliche Einlagen u. a.:
Der große Italiener
(Fabrikat: Ambrosio-Malland)
Gelbe Männer
Dramatisches Abenteuer in 5 Akten.

Personenstandsaufnahme für die
Reichssteuerverwaltung.

Gemäß Bekanntmachung des Steuerkommit-
tées für Karlsruhe-Stadt vom 20. September
d. J. — die Bekanntmachung ist in den hiesigen
Zeitungen veröffentlicht worden — hat auch in
Karlsruhe eine allgemeine Personenstands-
aufnahme für die Veranlagung zur Reichssteuer
stattzufinden. Sie erfolgt auf Grund der von
der Steuerbehörde gelieferten Wohnungslisten
in folgender Weise:

1. Durch die Schuttmannschaft werden in der
nächsten Tagen in jedem Hause an den Haus-
besitzer sozial Wohnungslisten abgegeben, alle
Haushaltungen und Inhaber selbständiger
Wohnungen im Hause vorhanden sind. Wenn
der Hausbesitzer nicht im Hause, so erhält die
Liste sein Vertreter oder eine sonstige zur
Stellvertretung geeignet erscheinende Haus-
haltung des Hauses.

2. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist
verpflichtet, die Wohnungsliste sofort an die
Haushaltungen und Inhaber einer selbständi-
gen Wohnung des Hauses zu verteilen; er ist
ferner verpflichtet, falls bis 24. Oktober d. J.
keine oder nicht genügend Wohnungslisten ab-
gegeben sein sollten, sich sofort von einer Poli-
zeiwache die fehlenden Wohnungslisten aus-
händigen zu lassen.

3. Der Vorstand jeder Haushaltung oder sein
Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungsliste
nach der auf ihr abgedruckten Anleitung gewis-
senhaft und vollständig auszufüllen. Einzu-
tragen sind alle Personen (auch Kinder und
Personen ohne Einkommen oder Vermögen),
die am 20. Oktober 1921 in der betreffenden
Wohnung wohnten (dazu gehören auch Per-
sonen, die nur vorübergehend abwesend waren
oder die zum betreffenden Haushalt zählen.
Das sind z. B. die Kinder, die in der Ausbil-
dung begriffen sind, auch wenn sie nicht im
Haushalt des Wohnungsinhabers wohnen.

4. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Wohnungsliste hat der Vorstand der Haushal-
tung durch seine Unterschrift zu bestätigen. Die
Liste ist dem Hausbesitzer spätestens am 23.
Oktober zurückzugeben (also nicht erst Ende
Oktober, wie es auf der Liste heißt).

5. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter hat
sodann die Listen fortlaufend zu numerieren
und zu prüfen, ob er alle Listen des betreffen-
den Hauses erhalten hat; und ob sämtliche Be-
wohner des Hauses nach dem Stand vom 20.
Oktober 1921 in den Listen aufgeführt sind.
Nachdem er Fehler hat bemerkt und die
Listen ergänzt lassen, hat er die Rich-
tigkeit und die Vollständigkeit der Listen
durch seine Unterschrift auf der letzten Seite
seiner Wohnungsliste zu bescheinigen und ge-
benenfalls dabei zu vermerken, welche falschen
oder fehlenden Angaben er nicht hat richtig
stellen oder beibringen können.

6. Die Wohnungslisten werden ab 26. Okto-
ber von der Schuttmannschaft wieder ein-
gesammelt (sind also nicht einzuliefern, wie auf
der Wohnungsliste angegeben ist).

7. Wenn die Ausfüllung der Liste Schwierig-
keiten bereitet, kann sich an das Stadt-Statistik-
amt, Jägerstr. 98, Zimmer 10, und
in den Vororten an die Gemeindefretariat
wenden, wo ihm die Liste nach seinen Angaben
ausgefüllt wird.

8. Hausbesitzer und Verwaltungsvorstände
sowie die Vertreter beider, die den ergangenen
Anordnungen zuwider handeln — dazu gehören
auch Nichtinhaber der oben erwähnten Listen —
sowie sich der Bestrafung aus, die nach § 203
der Reichsabgabenordnung bis zu 500 M. Ge-
strafe beträgt. 2391

Karlsruhe, den 17. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Residenz-
Lichtspiele
Waldstr. 30 Teleph. 5111
Nur 3 Tage.
Heute bis einschl. Freitag!
Ein einzig dastehendes Schlager-
Programm
**Der lebende
Propeller**
Die Braut des Athleten
Großer Artisten-Film in 6 Akten von
Richard Eichberg
mit 6679
**Lee Parry
Syme Delmar.**
Regulär 1/24 6.35 9.30
Vorzügliche Einlagen u. a.:
Der große Italiener
(Fabrikat: Ambrosio-Malland)
Gelbe Männer
Dramatisches Abenteuer in 5 Akten.

Personenstandsaufnahme für die
Reichssteuerverwaltung.
Gemäß Bekanntmachung des Steuerkommit-
tées für Karlsruhe-Stadt vom 20. September
d. J. — die Bekanntmachung ist in den hiesigen
Zeitungen veröffentlicht worden — hat auch in
Karlsruhe eine allgemeine Personenstands-
aufnahme für die Veranlagung zur Reichssteuer
stattzufinden. Sie erfolgt auf Grund der von
der Steuerbehörde gelieferten Wohnungslisten
in folgender Weise:

1. Durch die Schuttmannschaft werden in der
nächsten Tagen in jedem Hause an den Haus-
besitzer sozial Wohnungslisten abgegeben, alle
Haushaltungen und Inhaber selbständiger
Wohnungen im Hause vorhanden sind. Wenn
der Hausbesitzer nicht im Hause, so erhält die
Liste sein Vertreter oder eine sonstige zur
Stellvertretung geeignet erscheinende Haus-
haltung des Hauses.

2. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist
verpflichtet, die Wohnungsliste sofort an die
Haushaltungen und Inhaber einer selbständi-
gen Wohnung des Hauses zu verteilen; er ist
ferner verpflichtet, falls bis 24. Oktober d. J.
keine oder nicht genügend Wohnungslisten ab-
gegeben sein sollten, sich sofort von einer Poli-
zeiwache die fehlenden Wohnungslisten aus-
händigen zu lassen.

3. Der Vorstand jeder Haushaltung oder sein
Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungsliste
nach der auf ihr abgedruckten Anleitung gewis-
senhaft und vollständig auszufüllen. Einzu-
tragen sind alle Personen (auch Kinder und
Personen ohne Einkommen oder Vermögen),
die am 20. Oktober 1921 in der betreffenden
Wohnung wohnten (dazu gehören auch Per-
sonen, die nur vorübergehend abwesend waren
oder die zum betreffenden Haushalt zählen.
Das sind z. B. die Kinder, die in der Ausbil-
dung begriffen sind, auch wenn sie nicht im
Haushalt des Wohnungsinhabers wohnen.

4. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Wohnungsliste hat der Vorstand der Haushal-
tung durch seine Unterschrift zu bestätigen. Die
Liste ist dem Hausbesitzer spätestens am 23.
Oktober zurückzugeben (also nicht erst Ende
Oktober, wie es auf der Liste heißt).

5. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter hat
sodann die Listen fortlaufend zu numerieren
und zu prüfen, ob er alle Listen des betreffen-
den Hauses erhalten hat; und ob sämtliche Be-
wohner des Hauses nach dem Stand vom 20.
Oktober 1921 in den Listen aufgeführt sind.
Nachdem er Fehler hat bemerkt und die
Listen ergänzt lassen, hat er die Rich-
tigkeit und die Vollständigkeit der Listen
durch seine Unterschrift auf der letzten Seite
seiner Wohnungsliste zu bescheinigen und ge-
benenfalls dabei zu vermerken, welche falschen
oder fehlenden Angaben er nicht hat richtig
stellen oder beibringen können.

6. Die Wohnungslisten werden ab 26. Okto-
ber von der Schuttmannschaft wieder ein-
gesammelt (sind also nicht einzuliefern, wie auf
der Wohnungsliste angegeben ist).

7. Wenn die Ausfüllung der Liste Schwierig-
keiten bereitet, kann sich an das Stadt-Statistik-
amt, Jägerstr. 98, Zimmer 10, und
in den Vororten an die Gemeindefretariat
wenden, wo ihm die Liste nach seinen Angaben
ausgefüllt wird.

8. Hausbesitzer und Verwaltungsvorstände
sowie die Vertreter beider, die den ergangenen
Anordnungen zuwider handeln — dazu gehören
auch Nichtinhaber der oben erwähnten Listen —
sowie sich der Bestrafung aus, die nach § 203
der Reichsabgabenordnung bis zu 500 M. Ge-
strafe beträgt. 2391

Karlsruhe, den 17. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.